

# „Wir spielen schon lange Gott“

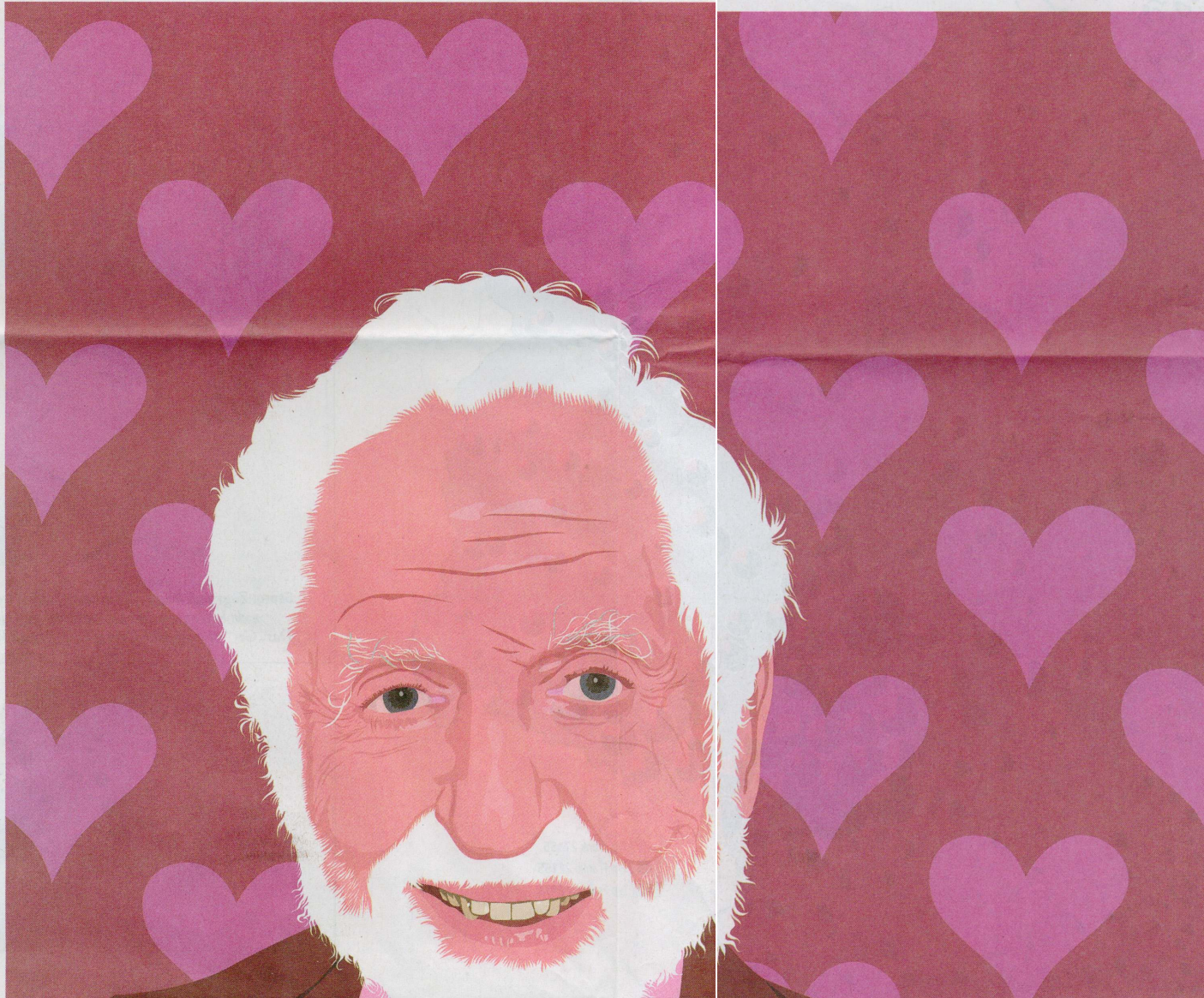
Vor fünfzig Jahren kam in Deutschland die Antibabypille auf den Markt. Heute wäre das nicht mehr möglich, sagt ihr Erfinder, der Chemiker Carl Djerassi.

*Die Pille hat die Welt verändert. Wäre das heute auch noch so?*

Was sich damals wirklich verändert hat, war die Einstellung der Frauen. Als man 1960 die Pille in den Vereinigten Staaten erlaubt hat, konnte niemand erwarten, dass so viele Frauen sie so schnell nehmen würden. Innerhalb von ein paar Jahren waren es schon fast zwei Millionen. Als erstes Land in Europa war 1961 Deutschland an der Reihe. Deutschland ist ein viel konservativeres Land als Amerika, auch in gesetzlicher Hinsicht. Heute gibt es viele Möglichkeiten in der Reproduktionsmedizin, die in Deutschland verboten sind. Wenn wir unsere chemische Arbeit fünfzehn Jahre später gemacht hätten und die biologischen und medizinischen Arbeiten erst 1975 fertig gewesen wären, dann würde es meiner Meinung nach überhaupt keine Pille geben. Es wäre unmöglich, sie jetzt einzuführen.

*Warum nicht?*

Die sechziger Jahre waren die ideale Zeit. Die meisten Leute sagen, dass die Pille für die sexuelle Revolution verantwortlich war. Ich glaube, dass es genau umgekehrt war. Es gab damals vier gesellschaftliche Strömungen, die nicht direkt miteinander verbunden waren: die Hippie-Kultur, die Drogenkultur, die Rock-'n'-Roll-Kultur und die Anfänge der feministischen Bewegung. Gemeinsam war ihnen eigentlich nur der Wunsch nach sexueller Freiheit. Aber ich glaube,



Themen geschrieben: In „Unbefleckt“ und in „Tabus“ geht es um die verwickelten Familienverhältnisse, die entstehen können, wenn die biologischen und die sozialen Beziehungen durcheinandergeraten. Es wird Paare geben, bei denen es keinen sozialen Vater mehr gibt. Wer übernimmt dann seine Rolle? Das ist jetzt schon Realität, ich habe das nicht erfunden. Es geht dabei meistens um lesbische Paare ohne klassischen Vater. Man kann Vater oder Mutter oder beides gleichzeitig sein. Da beginnt die Debatte. Eine der beiden Frauen muss sich dafür entscheiden, die biologische Mutter zu sein. Wie nennen wir dann die andere? Und wer eignet sich am besten als Samenspender? Meiner Meinung nach einer der beiden Brüder. So erhalten Sie zumindest einen Teil des genetischen Materials ihrer Partnerin. Aber ich schildere sol-

**Die Trennung von Sex und Reproduktion wird zum Regelfall werden.**

che Konstellationen nicht, damit man nachher Gesetze macht. Sondern damit individuelle Personen eine intelligente Wahl treffen können. Sex und Fortpflanzung – das müssen persönliche Entscheidungen bleiben.

*Wenn Sie einmal fünfzig Jahre weiterdenken – wie sieht die Zukunft aus?*

Die Trennung von Sex und Reproduktion wird viel strikter sein als jetzt. Das ist keine Spekulation. Schon heute lassen sich viele Menschen sterilisieren. Das beste Beispiel ist China, wo bei über fünfzig Prozent aller verheirateten Paare ein Partner das machen lässt. In Amerika sind es dreiunddreißig

ohne Pille wäre das auch passiert. Der einzige Unterschied wäre gewesen, dass es etwas langsamer gegangen wäre und man Hunderttausende von illegalen Abtreibungen gehabt hätte.

**Beeinflussen eher die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen den wissenschaftlichen Fortschritt als umgekehrt?**

Genau das meine ich. Warum gibt es heute so viele Arbeiten in der Reproduktionstechnologie, die nichts mit Verhütung zu tun haben, sondern im Gegenteil mit Fortpflanzung? Weil die künstlichen In-vitro-Verfahren sehr viel mit dem heutigen Leben der Frauen in den

### Es geht nicht mehr um Verhütung, sondern um Karriere und Fortpflanzung.

Industrieländern zu tun haben. Sie wollen eine Ausbildung, ökonomische Unabhängigkeit – und das nicht nur als Sekretärin. Die Ausbildungsjahre sind aber genau die Jahre, die biologisch ideal sind, um Kinder zu bekommen. Das wird dann verschoben, vielleicht sogar bis Anfang vierzig, wo natürlich längst Komplikationen lauern.



### Welche Lösungen kann die Reproduktionsmedizin bieten?

Wenn man ihre biologische Uhr nur um fünf Jahre nach hinten verschiebt, kann eine Frau noch mit fünfundvierzig ein Kind zur Welt bringen. Manche sagen, das sei zu alt. Ist das wirklich so alt in einem Land, wo die meisten Frauen fünf- undachtzig Jahre alt werden? Sie werden länger leben mit einem Kind, als sie das vor hundert Jahren gekonnt hätten, wo sie im Alter von zwanzig Jahren Kinder bekommen haben. Eine andere Möglichkeit wird sehr bald darin bestehen, Eizellen in einer Bio-Bank zu konservieren. Mit Anfang zwanzig frieren Sie Ihre jungen Zellen einfach ein und tun, was immer Sie tun wollen. Sie können Professorin werden oder Direktorin, bevor Sie sich entschließen, Kinder zu haben. Das ist eine unglaublich wichtige Option. Und weil das gesellschaftlich in gewissen Kreisen auch gewollt wird, gibt das den Wissenschaftlern ungeahnte Möglichkeiten.

**Carl Djerassi, geboren 1923 in Wien, sieht sich selbst als „Mutter der Antibabypille“. Er lebt seit 1959 an der Stanford University und hat neben seiner Arbeit als Chemiker acht Sachbücher, fünf Romane und acht Theaterstücke verfasst. Er lebt in San Francisco, London und Wien.**

Illustration Isabel Klett

### Die ja nicht unumstritten sind.

Natürlich. Aber deshalb soll man sie nicht gleich verbieten. Sonst bekommen Sie zwangsläufig einen Medizintourismus. Ich bin davon überzeugt, dass entsprechende Gesetze in Deutschland, Österreich, der Schweiz oder in Italien nutzlos sind. Sie müssen nur nach London oder Brüssel fahren. Das ist nicht fair für Menschen, die sich das nicht leisten können. In England zum Beispiel werden reproduktionsmedizinische Eingriffe von der Krankenversicherung bezahlt. Meiner Meinung nach sollte das auch in einem Land wie Deutschland möglich sein, wo das größte Problem darin besteht, dass die Bevölkerung älter und älter wird.

**Kritiker würden das Lifestyle-Medizin nennen: Nicht die Karriere wird an der Biologie ausgerichtet, sondern die Biologie angepasst.**

Warum denn nicht? Die Leute fragen mich des Öfteren: Wollen Sie Gott spielen? Das ist eine blöde Frage. Wir spielen schon lange

Gott. Vor hundert Jahren lag das durchschnittliche Todesalter bei vierzig Jahren. Jetzt leben wir doppelt so lange. Weil wir eben Gott gespielt, das heißt die Medizin vorangetrieben haben. Und wenn wir etwas bei Krebs ausrichten können oder bei Infektionen, warum nicht auch bei der Fortpflanzung? Sie vergessen noch etwas: Von allen Kindern, die gezeugt werden, sind die Hälfte nicht geplant. Ich meine damit nicht Deutschland, ich meine die ganze Welt. Von diesen fünfzig Prozent ist ungefähr die Hälfte unerwünscht. Das Resultat sind vierzig oder fünfzig Millionen Abtreibungen jedes Jahr. Die meisten davon sind illegal. Dabei sterben zehnmal, manchmal hundertmal so viele Frauen wie in Ländern, in denen Abtreibungen legal sind.

**Sie würden eine Gesellschaft der Wunsch Kinder vorziehen?**

Ganz bestimmt. Eine Gesellschaft, in der jede Befruchtung eine erwünschte ist, jedes Kind ein geliebtes Kind. Ich finde, das ist kein so

fürchterliches Szenario, im Gegenteil. Ich sehe keine Nachteile. Warum? Weil das nicht für jeden verbindlich sein muss. Jeder soll auch in Zukunft frei wählen dürfen, ob er zum Beispiel ein behindertes Kind zur Welt bringen will. Mit einem Unterschied: Bis jetzt hat man immer biologisches Roulette gespielt. Und jetzt spielt man mit offenen Karten.

**Wo würden Sie denn die Grenzen sehen, wenn es darum geht, Menschen genetisch zu optimieren?**

Ich verstehe, dass man in dieser Frage in Deutschland aus historischen Gründen besonders sensibel ist. Sicher muss es Grenzen geben. Zum Beispiel, wenn jemand sagt: Wenn ich schon nur ein Kind haben werde, dann möchte ich auch, dass es das intelligenteste ist. So denken wir ja immer schon, aber nicht in einer genetischen, sondern in einer Lamarckschen Art und Weise, indem wir das Kind in die beste Schule schicken, ihm den besten Computer kaufen, ihm die beste

Ausbildung ermöglichen. Wenn wir das genetisch beeinflussen wollen, wird es problematisch. Was will man denn modifizieren? Da geht es nicht um ein Gen, da geht es nicht um zwei Gene, das ist alles sehr viel komplizierter. Was jedoch bereits möglich ist, ist die Wahl zwischen verschiedenen Embryonen. Im Labor befruchtet man gewöhnlich fünf bis acht Eier einer Frau, damit man die Embryos analysieren kann. Dann besteht die Möglichkeit, ein Kind zu bekommen, das zum Beispiel ein minimales Risiko von Krebskrankheiten haben wird. Wenn ich persönlich als Mutter die Wahl hätte zwischen einem gesunden und einem kranken Embryo, wüsste ich sehr genau, wie ich entscheiden würde.

**Heißt das, es zählt nicht der gesellschaftliche Umgang mit dem Thema, sondern nur der persönliche?** Man kann und soll meiner Meinung nach ununterbrochen darüber diskutieren. Deshalb habe ich ja auch Theaterstücke über solche

Prozent aller Verheirateten, in Holland ungefähr fünfundzwanzig Prozent. Nur in Deutschland und Italien sind die Raten interessanterweise sehr niedrig. Das spielt aber keine Rolle: Es ist einfach, und Millionen von Leuten tun es. Meistens erst, nachdem sie schon Kinder auf die Welt gebracht haben. Aber wenn man garantieren kann, dass sie später immer noch Kinder haben können, weil sie ihre Samen- und Eizellen rechtzeitig in der Bank deponiert haben – warum sollen sie sich dann nicht gleich sterilisieren lassen?

**Sie glauben tatsächlich, dass es so weit kommt?**

Wie gesagt: Es ist eine Option. Und es kommt natürlich auf die Gesellschaft an. Das Verhältnis zwischen Männern und Frauen wird sich ändern. Schon heute hat die Frau die Macht, zu entscheiden, ob sie ein Kind auch allein haben will. Oder lieber zusammen mit einer anderen Frau.

**Finden Sie das gut?**

Weder gut noch schlecht. Es ist eine wichtige Wahl, die man nicht verbieten darf. Bedenken Sie doch: Wir sind fast die einzige Spezies, die jeden Tag Sex haben kann. Die meisten Arten können das überhaupt nicht. Ein Hund hat dazu nur zweimal im Jahr Gelegenheit. Andere Tiere sind vom Licht abhängig. Bei uns ist die Trennung von Sex und Reproduktion schon fast da. Und das hat Konsequenzen.

Nämlich die, dass Fortpflanzung in Zukunft nicht von allen, aber von Millionen von Menschen auf künstlichem Wege unter dem Mikroskop stattfinden wird. Sex können sie dann haben, wann und wo immer Sie wollen.

**Der dann ebenfalls optimiert wird?**

Viagra gibt es ja schon. Nur noch kein Viagra für die Frau. Aber jede Pharmafirma interessiert sich dafür. Die meisten forschen überhaupt nicht mehr an Verhütungsmitteln. Stattdessen wird man weiter an diesen Lifestyle-Präparaten arbeiten. Aber ich kann auch ein sehr gutes Argument dagegen anführen, dieses Mal komischerweise ein romantisches: Der Geschlechtsverkehr zwischen Mann und Frau ist mehr als ein Sport. Alles, was vorher und nachher passiert, ist mindestens genauso schön. Das vergisst man leicht. Man glaubt, es geht nur um Leistung. Das sollte wirklich mal debattiert werden.

**Die Fragen stellten Jana Klemm und Simone Rödder.**